

Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 84.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 fr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Samstag, 5. Mai 1866.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

An die kathol. Ortsschulbehörden.

Der nachstehende Erlaß des K. kathol. Kirchenraths wird hiemit zur Kenntniß der Ortsschulbehörden gebracht.
Den 30. April 1866.

R. gemeinsch. Oberamt in Schulsachen.

Schemmel, Schupp.

Der königliche katholische Kirchenrath an die K. gemeinschaftlichen Oberämter in Schulsachen.

Laut Erlasses des K. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 18. d. M. haben Seine Königliche Majestät vermöge höchster Entschliebung vom 12. d. M. genehmigt, daß vom 1. Juli 1866 an bis auf weiteres sämtliche Gehaltsbeile und widerrufliche Beiträge zum Lehrergehalt, welche die Staatskasse an eine Schulstelle oder Gemeinde zu reichen hat, insoweit als dieselben nicht zur Bestreitung des Amtsverweisergehalts erforderlich sind (vergl. Ministerial-Erlaß vom 10. April 1840, II. Ergänzungsband zum Regierungsblatt S. 213), während der ersten neunzig Tage nach Erledigung der betreffenden Schulstelle dem örtlichen Schulfond überlassen werden.

Die gemeinschaftlichen Oberämter in Schulsachen werden beauftragt, von dieser höchsten Entschliebung, durch welche die Ministerialverfügung vom 10. April 1840, Ziffer 4, und beziehungsweise die Verfügung der Oberschulbehörden vom 4. Januar 1854 (Staats-Anzeiger S. 189) für die ersten 90 Tage der Erledigung der betreffenden Schulstellen bis auf weiteres abgeändert sind, die Ortsschulbehörden in Kenntniß zu setzen, auch in vorkommenden Fällen, insbesondere bei Revision der Schulfondsrechnung, sich ihrerseits hienach zu achten.

Die Bezirks-Schulinspektoren aber werden angewiesen, sowohl in den Fällen wo ein ständiger oder unständiger Lehrer Einkommensbeile unmittelbar aus der Staatskasse (vergl. Ministerialverfügung vom 8. November 1865, Staats-Anzeiger S. 2537), als auch, wo die Gemeinde einen Staatsbeitrag zum Lehrergehalt (Schulgesez, Art. 23) zu beziehen hat, das betreffende Kameralamt von dem Tage der Erledigung und der Wiederbesetzung der Schulstelle, d. h. von dem Tage des Dienstaustritts des seitherigen, sowie von dem Tage des Diensteintritts des neuen Lehrers je rechtzeitig zu benachrichtigen.

Um dieser Vorschrift in jedem einzelnen Fall sofort nachkommen zu können, hat der Schulinspektor ein Verzeichniß der betreffenden Schulstellen, beziehungsweise Gemeinden seines Bezirks mit den erforderlichen Rubriken anzulegen und fortzuführen. An die K. Kameralämter ist entsprechende Weisung ergangen; auch ist dem Schulinspektorat ein Exemplar des gegenwärtigen Erlasses von hier aus zugesertigt worden.

Stuttgart, den 24. April 1866

Schmidt.

Futterverpachtung.

Der dießjährige Futter-Ertrag an den Pflügen und dem zweiten Geleise der Bahnlinie Schorndorf-Unterböbingen wird am Montag, Dienstag und Mittwoch, den 7., 8. und 9. d. Mts. verpachtet, und zwar am Montag die Strecke Schorndorf-Waldhausen mit Beginn in Schorndorf; Dienstag Waldhausen-Gmünd mit Beginn in Waldhausen und Mittwoch Gmünd-Unterböbingen mit Beginn in Gmünd je Morgens 8 Uhr.

R. Betriebs-Bauamt.

Stadt G m ü n d.

Fahrniß-Verkauf.

In der Ganttsache des Friedrich Sigler von Urach, gewes. Pächters des Gasthofs zu den drei Mohren dahier, kommt am Montag den 4. Juni d. J. und die folgenden Tage je von Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an die vorhandene Fahrniß im öffentlichen Auffreich zum Verkauf, und zwar:

am Montag den 4. Juni:

Bücher, Mannskleider, Leinwand, Schreinwerk

Dienstag den 5. Juni:

Rüchengefähr von Kupfer, Messing, Eisen, Blech, Holz, Porcellain und Glas und das vorhandene Gebfied.

Mittwoch den 6. Juni:

Die Einrichtung der Gastzimmer, worunter 12 Betten.

Donnerstag den 7. Juni

Vormittags:

Gemeiner Hausrath, 125 Ctr. Steinkohlen, Dung.

Nachmittags:

Eine 12jährige Stute, 1 Omnibus, 1 Schlitten, 2 Eimer Wein und gegen 500 Flaschen verschiedener feiner Weine, 66 Flaschen Kirchengesetz, verschiedene Spirituosen.

Den 3. Mai 1866.

R. Gerichtsnotariat.

M a u r e r.

Helenhof, Waldstetten.

Gerichtsbezirks Gmünd.

Hofguts-Verkauf.



Die Erben des + Bernhardt Wamsler, gemefenen Bauern hier, verkaufen das in der bisherigen Vermögensgemeinschaft vorhandene arrondirte Hofgut „Helenhof“, bestehend in:

1/2 M. 18,9 Ath zweistöck. Wohnhaus sammt Scheuer, Back- und Waschkhaus und Hofraum,

8 1/2 M. 17,9 Ath. Gras-, Baum- und Gemüsegarten, auch Land,

16 2/3 M. 44,7 Ath. Acker,
2 M. 17,0 Ath. Wiesen,
8 1/2 M. 40,4 Ath. Waide mit Laubholz, zusammen waisengerichtlich zu 4190 fl. angeschlagen,

Dienstag den 15. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Waldstetten im öffentlichen Auffreich, wozu Kaufsliebhaber, auswärtige mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Durch einen nachher vorzunehmenden Fahrniß-Verkauf ist dem Käufer Gelegenheit geboten, den geeigneten Theil des Inventars zu erwerben.

Den 3. Mai 1866.

Mit Leitung des Verkaufs beauftragtes

R. Amts-Notariat Heubach.
H. Seidel.

Buchengehren.
Gemeindebezirks Pfahlbrunn.
Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des Michael Klent, gewes. Bauern zu Buchengehren, kommt die vorhandene Fahrniß gegen baare Bezahlung zum Verkauf, und zwar:

Montag den 7. Mai d. J.,
von Morgens 8 Uhr an:

1 silberne Taschenuhr, 2 Eß- u. 6 Kaffee-
Löffel, Bücher, Mannsleider, Gewehre,
1 Doppelflinte, 1 Büsch- lüchse, Bett-
gewand, Leinwand, Küchengechirr von
Messing, Zinn, Kupfer und Eisen.

Dienstag den 8 Mai d. J.,
von Morgens 8 Uhr an:

Fortsetzung mit Küchengechirr von Blech,
Holz, Porzellan und Glas, Schrein-
werk, Faß- und Bandgeschirr und aller-
lei Hausrath

Mittwoch den 9. Mai d. J.,
von Morgens 8 Uhr an:

Fortsetzung mit allgemeinem Hausrath,
Fuhr- und auerngeschirr, Vieh: 2
Pferde, 6 Ochsen, 4 Kühe, 2 Kalbeln,
1 Stier, 1 Schwein 10 Hühner.

Freitag den 11. Mai d. J.,
von Morgens 8 Uhr an:

Fr ü c h t e.

ungefähr 18 Scheffel Dinkel,
" 3 " Roggen,
" 20 " Haber,
" 4 Simri Gerste,
" 2 " Erbsen,
" 5 " Hanffamen,
" 40 " Kartoffel,
30 Centner Heu u. Dehmb,
60 Bund Stroh.

H o l z.

163 Stück 16' Bretter,
46 " 13' dto.,
18 " Täferbretter,
7 " Dielen,
10 " Längholz,
96 " Sägholz; 16 lang,
60 " dto., 3' lang.
Liebhaber sind höflich eingeladen.

Den 2. Mai 1866

Waisengericht.

Vorstand B a r e i s.

G m ü n d.

Holz-Verkauf.

Nächsten Montag den 7. Mai d. J.,
von Vormittags 9 Uhr an,
werden im Spitalwald Falkenberg auf
dem Altbuch

52 1/2 Klafter buchene Scheiter,
5 " birnene Scheiter,
76 1/2 " buchene, birnene und
gemischte Prügel,
1 1/2 " hainbuchene Prügel
(Nuzholz).

3 " buchenes Klotzholz,
10,150 St. buchene Wellen,
10,475 St. gemischte Wellen,
im öffentlichen Aufstreich zu m Verkauf ge-
bracht.

Zusammenkunft bei der Birke.

Den 30. April 1866.

Hospital-Verwaltung.

B i c h l e r.

Rentamt H o r n.

Sägholz-Verkauf.

Kommenden

S a m s t a g den 5. Mai

Morgens 10 Uhr

werden im h. Waldtheil „Thannwald“
in der Nähe von Eschach und Holzhausen,
70 Stück fichtene und tannene, 16'

lange Sägholzflöße, von 11 — 19" m. D.
mit 169! C'

gegen baare Pexahlung öffentlich verstei-
gert. wozu Kaufsiebhaber unter dem Be-
merken eingeladen werden, daß die Ab-
fuhr sehr günstig ist.

Laubach, den 29. April 1866.

Gräfl. v. Berolding'sches

Rentamt H o r n.

I m m e n d ö r f f e r.

Vermischte Anzeigen.

Ein kleines L o g i s ist zu vermie-
then — bei wem? sagt die Redaktion.

Turner  Bund.

Die ordentlichen Mitglieder wollen heute
Abend vollzählig auf dem Turnplatz er-
scheinen. Nach dem Turnen ist General-
Versammlung in dem Lokal.

Den 5. Mai 1866.

Der Vorstand.

J. P u h l

Gesellen - Verein.

S o n n t a g den 7. d. Mts. General-
Versammlung im Local Der Hochw.
Herr Diöcesan-Präses wird derselben bei-
wohnen. Die H. Ehren- und Pius-
vereins-Mitglieder sind freundlichst einge-
laden. Der Präses.

Anzeige u. Empfehlung.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich mein Logis in der hintern Schmid-
gasse verlassen und nun im Hause des Herrn Werkführers Schupp am kalten Markt
wohne. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen höflichst dankend, bitte ich um ein
ferneres Wohlwollen.

Anton Ferd. Grupp,

Schuhmacher.

Auch suche ich zugleich 2 Arbeiter.

Plüderhausen.

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts halte ich vom 1. Mai
an vollständigen Ausverkauf mit einer Preisermäßigung von zehn Prozent.
Meine Artikel sind:

Hohl- und Tafelglas, Porzellan, Eisenwaaren, Schlösser und Be-
schläge, Spannsägen, Feilen und Raspeln, Strohmesseranlagen,
Senfen und Sicheln, Mailänder und Bregenzer Wehsteine, Farb-
waaren, Bürsten und Pinsel, Drahtflöste in ziemlichem Vorrath,
Fß und Blechnieten, Schrauben in allen Sorten, Sturzblech,
Pfeifen und Pfeifenköpfe, einige Reste Hofenzug, Futterzeuge,
Halstücher, Sacktücher, Herrnhuter und Holzgerlinger Bänder in
ganzen Stücken und Resten, Seide, Faden und Knöpfe, Näh-
nadeln und Schusterahle, Schusterhanf und Schusterpech, Stiefel-
eisen, größeres Lager in Cigarren von fl. 8.—28., Weingeist,
Schellack und Calwer Leim, wollene und baumwollene Strick-
garne und viele andere Artikel.

Ich mache hauptsächlich Krämer und Hausirer, welchen noch günstigere
Bedingungen gemacht werden, auf diesen Ausverkauf mit dem Bemerken
aufmerksam, daß ich in dem Geschäft bloß in den Nachmittagsstunden
persönlich anzutreffen bin.

J. F. Aichele.

G m ü n d.

Schlossergesellen-Gesuch.

Ein auf Bauarbeit tüchtiger Schlosser-
geselle findet dauernde Beschäftigung bei
Schlossermeister Wagenau.

Musik-Anzeige.

Bei günstiger Witterung findet Sonn-
tag den 6. d. M. in Waldstetten in

„Hirschwirths Bierkeller“
musikalische Unterhaltung
statt, wozu im Namen des Blechmusik-
Bereins höflichst einladet

Joh. Hartmann,
Musiker.

Bachstein = Käse,

à 3 und 4 kr. per 1/4 Pfund, empfiehlt
F. J. Storr,
vormals Franz P i t l.

G m ü n d.

Haus-Verkauf.

Ein sehr geräumiges Wohnhaus in
bestem baulichen Zustand, zu jedem größeren
Geschäft geeignet, ist wegen Geschäftsver-
änderung dem Verkauf ausgesetzt. Von
wem, sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Für gegenwärtige Saison empfehle ich
 Kleiderstoffe von 12 fr. an,
 Poil de chèvre " 14 fr. "
 Parmattas " 24 fr. "
 Lüstres " 24 fr. "
 Thybet " 36 fr. "
 Sit " 14 fr. "
 Shirting " 14 fr. "
 Taschentücher " 14 fr. "
 Haarneße " 4 fr. "
 Handschuhe " 8 fr. "
 Kleiderbesatz und Knöpfe zu allen
 Preisen.

G. Kreuzer.

Gutes!

Schwarzbrot-Mehl

verkauft zu herabgesetztem Preis
 Schabel auf'm Meer.

Einige Wagen **Dung** hat zu verkaufen
Jacob Bulling, Fuhrmann,
 Rinderbacherstraße.

W e l z h e i m.

Einigen wohlherzogenen kräftigen jungen
 Menschen nimmt unter günstigen Beding-
 ungen in die Lehre

Zeugschmid **Becker**.Sehr schöne **Mottenburger****Hopfen-Feyen**

verkaufe ich um damit aufzuräumen, um
 billigen Preis

Anton Grupp,
Schuhmacher

Aechten Nürnberger

Meerrettich,

das Stück zu 3 fr., wie auch

Dalicknollen,

empfehl

Friederick Schleicher.**Strohüte**empfehl **J. Mäleisen**.**Ein Keller**

ist zu vermieten. Wo, sagt die Red

Für eine stille Familie wird ein junges
 geordnetes **Mädchen** gesucht. Es ist
 nicht Bedingung, daß dasselbe schon ge-
 dient habe, aber der Eintritt müßte in
 14 Tagen erfolgen. Anfragen wollen
 baldigst gemacht werden bei der Red.

Zu vermieten:

In der Nähe vom Marktplatz ist ein
 Laden mit 2 heizbaren Zimmern, Küche
 und den sonstigen Erfordernissen, ferner
 ein Logis mit 4 heizbaren Zimmern, Kam-
 mer, Küche und allen Erfordernissen, —
 sodann ein großes heizbares Zimmer, —
 eine verschließbare Remise, 23' lang, 20'
 breit und ein Keller zu vermieten. Von
 wem? sagt die Redaktion.

Zwei sehr freundliche heizbare Zimmer,
 unmöblirt, habe ich mit oder ohne Küche
 und Holzstall sogleich oder bis **Jakobi** zu
 vermieten. **A. Tector**.

G m ü n d.

Einigen neuen **Kubwagen** hat zu ver-
 kaufen **Höhrle, Schmid**,
 Ledergasse.

S t r a ß d o r f.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat
 400 fl. Pfleggeld gegen ge-
 segliche Sicherheit sogleich
 auszuleihen.

Joseph App.

Die bei dem Postamt **Stuttgart** erledigte Assistenten-
 stelle wurde dem Postpraktikanten I. Klasse **Domma** über-
 tragen.

Stuttgart. Ein etwas angetrunkenes Schlossergeselle verlor
 gestern Abend, während er mit einigen Mädchen schäkerte, in
 einem Hause der Weinbergstraße das Gleichgewicht und stürzte
 2 Stock hoch herab, war jedoch so glücklich, ganz unversehrt
 zu bleiben.

Am 1. Mai starb zu **Weilheim** an der Leck der ehe-
 malige Oberwachtmeister des 2. Reiterregiments **Johann Cä**
 im 82. Lebensjahre. Wenige Menschen mögen ein so beweg-
 tes Leben geführt haben, wie dieser Mann, welcher im Jahre
 1805 in das württembergische Militär eintrat und die Feld-
 züge nach Oesterreich, Rußland, Frankreich u. s. w. mitmachte,
 und vor 20 Jahren die Reise nach Amerika antrat und bis
 in sein 76. Lebensjahr diese Reise dreimal hin und zurück
 glücklich überstanden hat. B 3

Bopfingen, den 2. Mai. Die Bäume stehen in der
 schönsten Blüthe, die Wintersaaten geben zu einer ergiebigen
 Ernte Hoffnung. Möchten wir die zu hoffenden Früchte auch
 im Frieden genießen können. Möchte das über Deutschland
 hereindrehende Gewitter ohne Schaden vorüberziehen. Die
 Holzverkäufe in unserer Gegend sind beendet. In der gan-
 zen Umgegend wurde das Klaster Holz um einige Gulden
 wohlfeiler verkauft als im vorigen Jahr. Es kostet 1 Rstr.
 Buchen Scheiterholz 17 fl., 1 Rstr. Fichtenholz 12—13 fl.
 Das Heu kostet nicht über 2 fl. pr. Str., das Lagw. Stroh
 12 bis 16 fl. Schw.M.

Neutlingen, 2. Mai. Um 1/2 5 Uhr gestern Abend
 ereignete sich in der hiesigen Hauptkirche ein bedauerlicher
 Unglücksfall. Als eben ein Brautpaar zur Einsegnung am
 Altar stand, vernahmen die anwesenden Hochzeitsgäste einen
 schweren Fall in der Richtung gegen die hintere Kirchenthüre
 und fanden bei näherer Untersuchung einen jungen Menschen,
 gräßlich verstümmelt, in seinem Blute liegen. Der Unglück-
 liche, ein zwanzigjähriger Maurer aus Gningen, war um diese
 Zeit damit beschäftigt, das zur Reparatur des Thurmes nö-
 thige Material durch die von der Kirche in das zweite Stock-
 werk führenden Aufzugsöffnungen mittelst eines Flaschenzugs
 zu bringen, als er ausglitt und ungefähr 30' tief in den ersten
 Stock herabfiel und von da aus einer Höhe von 60' auf das
 Pflaster der Kirche geschleudert wurde. Sofort in das Kranken-
 haus gebracht, ergab sich, daß er den linken Fuß dreimal, den
 rechten einmal, sowie das Nasenbein entzwei gebrochen und

sonst noch erhebliche Verluste erlitten hatte, so daß man an
 seiner Wiederherstellung zweifelt. Daß nach diesem Vorfall
 die genannten Hochzeitsgäste etwas verstümmt den Rückweg
 von der Kirche antraten, läßt sich um so mehr denken, als in
 hiesiger Stadt ohnehin noch gar verschiedener Aberglauben
 zu treffen ist. — Sicherem Vernehmen nach wird in nächster
 Zeit Se. Majestät der König hieher kommen, um die Gewerbe-
 Ausstellung zu besichtigen, wobei aber jedweder offizielle Em-
 pfang zu unterbleiben hätte. D B

München, 1. Mai. Die bayrische Regierung hat
 heute beschlossen, die für kurze Zeit sistirten Pferdeinkäufe un-
 gefäumt wieder aufzunehmen. — In diesen Tagen erging
 von Seiten Preußens an die Regierungen der Mittel- und
 Kleinstaaten die Aufforderung: einen Termin für Einberu-
 fung des Parlaments zu bestimmen. Die bayrische Regierung
 glaubte darauf ablehnend antworten zu müssen, da, bevor von
 einer Einberufung des Parlaments die Rede sein könne, die
 Regierungen erst Kenntniß von den dem Parlament zu machen-
 den Vorlagen genommen haben müßten, da dasselbe nicht als
 eine constituirende Versammlung aufzufassen sey. Bayern
 ladet die preussische Regierung zur Mittheilung etwaiger Vor-
 lagen ein, um ungefüamt in Berathung darüber treten zu
 können. — Staatsrath v. Wydenbrugl ist heute Morgens
 von Wien hier eingetroffen.

Berlin, den 3. Mai. Oestreich soll telegraphischer Be-
 nachrichtigung zufolge letztes Abbrüßungsverlangen Preußens
 vorerst mündlich abgelehnt haben. Heute wichtige Conseil-
 sierung erwartet

Die von Schulze-Delitzsch Ende 1864 in **Berlin** ge-
 gründete „Deutsche Genossenschaftsbank“ arbeitete in dem Ge-
 schäftsjahr 1864—65 mit einem eigenen Capital von 270,000
 Thlr. und mit 175,000 Thlr. anvertrauten Geldern. Sie
 erzielte damit einen Umsatz von mehr als 10,000,000 Thlr.
 und einen Reingewinn von etwas über 22,000 Thlr. Die
 Bank beschränkt ihren Geschäftsbetrieb auf norddeutsche wirth-
 schaftliche Genossenschaften und auf Platzgeschäfte in Berlin.

Wien, 3. Mai. Ein Telegramm des „Neuen Frem-
 denblatts“ besagt: Die Eisenbahnbrücke über den Mincio ist
 abgebrochen; die östreichischen Züge verkehren bis Pischiera,
 die italienischen bis Desencano. — Es wird berichtet, 10,000
 Franzosen seien nach Rom abgegangen.

Wien, 1. Mai. Wir sind nun in die Periode der
 Rüstungen ohne Redensart getreten. Die Heersäulen und
 Kanonen durchziehen die Stadt, um nach den nördlichen und

südblichen Bahnhöfen abzuschwenken, und Ungarn entwickelt seine alte Kraft an Pferden, Menschen und Vorräthen mancher Art. Prinz Alexander von Hessen ist hier eingetroffen, um ein Commando auf dem südlichen Kriegsschauplatz zu übernehmen. Gleichwohl sind die Friedenshoffnungen noch immer nicht ganz verschwunden. Die Letztern knüpfen sich nun an die Version: Napoleon III. werde im entscheidenden Moment, nachdem den Völkern die Hülflosigkeit der Staatskunst der alten Schule deutlich geworden, als Cäsar auftreten, und in einem Augenblick, wo man nur Soldaten oder Erschlaffte sieht, der Welt den Frieden bringen. Der Gedanke wäre so übel nicht. Nur hat auch das entgegengesetzte Experiment seine angenehmen Möglichkeiten. Für uns Deutsche scheint aber so wie so nicht viel Ehre daraus hervorzugehen, und die Rolle, welche wir in der Welt spielen, ist jetzt überhaupt keine vortheilhafte.

Wien, 3. Mai. Die Oestr. Ztg. veröffentlicht den Wortlaut der zweiten österreichischen Depesche nach Berlin vom 26. v. M., betreffend die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Herzogthümerfrage. Oestreich schlägt Preußen vor, in Frankfurt gemeinschaftlich zu erklären, sie hätten beschlossen, die durch den Wiener Frieden erworbenen Rechte dem von dem Bunde als berechtigt anerkannten Prätendenten zu übertragen. Oestreich werde mitwirken, Preußen diejenigen speziellen Vortheile bleibend zu sichern, die Oestreich bereits (in der Gasteiner Convention) zugestanden habe. Andernfalls müsse Oestreich dem Bunde die ganze Angelegenheit offen darlegen und ihm anheim geben, welche Wege einzuschlagen seien, um die holsteinische Angelegenheit bundesgemäß zu regeln. Auch müßte dann die holsteinische Ständeversammlung einberufen werden.

Troppau, 2. Mai. Zu morgen und den folgenden Tagen sind die Regimenter Kaiser No. 1 und Erzherzog Karl sowie die Jägerbataillon No. 28 hier angesagt. Die Realschule ist geschlossen, die Schließung des Gymnasiums angeordnet. In beiden Anstalten werden Truppen einquartiert. Gespanne sind seit gestern ausgerüstet, Truppdepots in Böhmen, Mähren, Oesterreich-Schlesien formirt. Durch kaiserliche Ordre vom 30. April sind die Beurlaubten bis zum zehnten Dienstjahre jetzt auch in den an Preußen stoßenden Grenzbezirken einberufen.

Genoa, 2. Mai. Ein Massenaufmarsch an die Freiwilligen ist definitiv beschlossen. Garibaldi und Bixio wollen 20 000 Mann sammeln. Altersklassen 1834 bis inklusive 1840 sind auf den 9. Mai einberufen, wodurch die Armee auf 400,000 Mann gebracht ist. Tiefste Kauffahrtschiffe sind für Kriegstransporte beansprucht.

Die Patrioten.

(Fortsetzung.)

Ein düsterer Schatten flog über die hohe kahle Stirn des Seckelmeisters. Vielleicht daß ihn, den starren Patrioten, in diesem Momente eine Ahnung dessen beschleichen mochte, was ihn erwartete. Er schwieg einen Augenblick finster sinnend.

„Was geschehen muß, wird geschehen,“ sagte er dann mit Fassung. „Wir müssen also die Briefe haben. Wenigstens werden sie uns in den Augen der Mittdgenossen rechtfertigen, und wenn wir auch nicht zum Ziele gelangen sollten, so wird doch der Flecken schmähligen Wortbruches auf unsern Segnern haften bleiben. Drum merke wohl auf, Alter. Du, ich und noch zwei andere Männer der Gemeinde wollen morgen, wenn die Verhandlungen der Volksversammlung eröffnet sind, hervortreten und sprechen: Es sei außer Zweifel, daß die fraglichen Briefe noch vorhanden seien, und darum stellen wir den Antrag, daß jeder der Anwesenden sich eidlich verpflichte, dieselben suchen zu helfen; auf diese Weise...“

Der alte Brennwald hatte während der Rede seines Freundes bedenklich den Kopf geschüttelt. „Das ist ein gefährlich Spiel, das du spielen willst,“ sagte er warnend. „Bedenke, wie es denen ergangen, die sich im vergangenen Jahre zu vorderst stellten!“

Der Seckelmeister hob sich zur ganzen Höhe seiner gebietenden Gestalt empor. Seine Augen blitzten. „Und was soll's dann werden, wenn Niemand der Vorderste sein will?“ rief er aus. „Waren etwa unsere Väter auch so bedenklich, als es galt, die Heimath vom Joche des übermüthigen Oesterreichs zu befreien? Wohl mußten auch sie in Hunderten von Schlachten bluten, bis das theure Kleinod schweizerischer Freiheit erstritten war, und Arnold von Winkelried war der Einzige nicht, der sein Leben für die Freiheit seiner Mitbürger freiwillig zum Opfer brachte. Und wir, ihre Enkel, sollen jetzt aus schmähliger Furcht um das liebe Ich uns die theuer erworbenen Güter wieder entwenden lassen von einem paar Junkern und Krämeren von Zürich? Wir sollten nicht ebenfalls freudig Gut und Leben einsetzen, um das Erbe der Väter zu wahren gegen diejenigen, die rechtlos und aus schändlichem Eigennutz es uns rauben möchten? O, unser Unglück kommt aus der Feigheit des großen Haufens, der die Männer, welche bereit sind für seine Rechte sich aufzuopfern, in der Regel im Stiche läßt in den Stunden der Gefahr! Sei's aber! Ich für meinen Theil will, im Vertrauen auf Gott und unser gutes Recht, zu Ende führen, was ich einmal begonnen, oder aber mit Ehren zu Grunde gehen, und wenn vielleicht auch der Ausgang für jetzt kein glücklicher ist, wenn wir auch in unserem Streite unterliegen sollten, so wird doch, was wir gethan, für die spätern Enkel nicht nutzlos sein. Aus dem Blute der Märtyrer blühte der gereinigte Christenglaube empor; aus unserm Blute wird vielleicht später den Kindern das erblühen, was wir jetzt angestrebt. Der Gedanke wird im Volke geweckt, wach erhalten werden, daß es köstliche, theure Güter sind für die wir Ehre, Leib und Gut gewagt und nach dem, was wir gewagt und eingesetzt, wird einst der Preis des Zieles gesetzt werden.“

Der alte, bedächtige Brennwald hatte Anfangs mit Staunen und dann mit Bewunderung auf seinen Freund geblickt. Solche Sprache, die man freilich auch in jener Zeit der Corruption und Erschlaffung gar selten im Schweizerlande zu hören bekam, hatte er noch nie vernommen. Schier mit einer Umwandlung von scheuer Ehrfurcht reichte er dem begeisterten Patrioten die schwelige Hand über den Tisch hinüber und versprach, sich seinem Willen zu fügen und an der morgenden Versammlung auch einer von den Vieren zu sein.

Mit warmem Händedruck schied Bodmer von seinem Freunde; Vater Brennwald löschte bald darauf sein Lämpchen, und das Haus lag, vom schimmernden Glanze der Mainacht umwoben, in lauschiger Stille da.

So ruhig es nun aber auch im Hause aussah, so unruhig war's noch drinnen im Herzen eines jungen Mannes. Arnold hatte sich zwar auch zur Ruhe begeben, oder vielmehr er hatte die Ruhe gesucht; aber sie noch nicht finden können. Es war aber auch kein Wunder nach den stürmischen Erlebnissen des Abends. Zwei sehr unähnliche Gestalten taumelten sich in seinen wachenden Träumen vor seiner Seele herum. Die eine dieser Gestalten war die blonde Stickerin mit dem frischen Rosengesichtchen; die andere der verhaftete Weber-Chuoret. Wir wollen den Leser mit diesen beiden Persönlichkeiten geschwind noch etwas näher bekannt machen. Willigermaken beginnen wir mit der schönen Hälfte der Gesellschaft. Das Häßliche kommt in der Regel immer früh genug.

Die blonde Stickerin also war und galt für das hübscheste Mädchen nicht nur im schönen Dorfe Gläsa, sondern am ganzen See. Sie hieß Regula, oder in der Landessprache „Regeli.“ Es heißen fast alle hübschen Zürcher-Landmädchen so. Sie und da auch eine, die nicht hübsch ist. Regeli war das einzige Kind einer Wittwe; ihren Vater hatte sie schon in der frühesten Kindheit verloren. Er war ein ziemlich wohlhabender Landwirth und Nebbesitzer gewesen und hatte seiner Familie ein schuldenfreies Gütchen hinterlassen, das für ihr Auskommen so ziemlich ausreichte, ein Umstand, der bei den geschilderten gedrückten Zuständen der Landleute schon eine ziemlich zu beachtende Thatsache war.

(Fortf. f.)